

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 34

Artikel: Sihlsee und Etzelwerk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



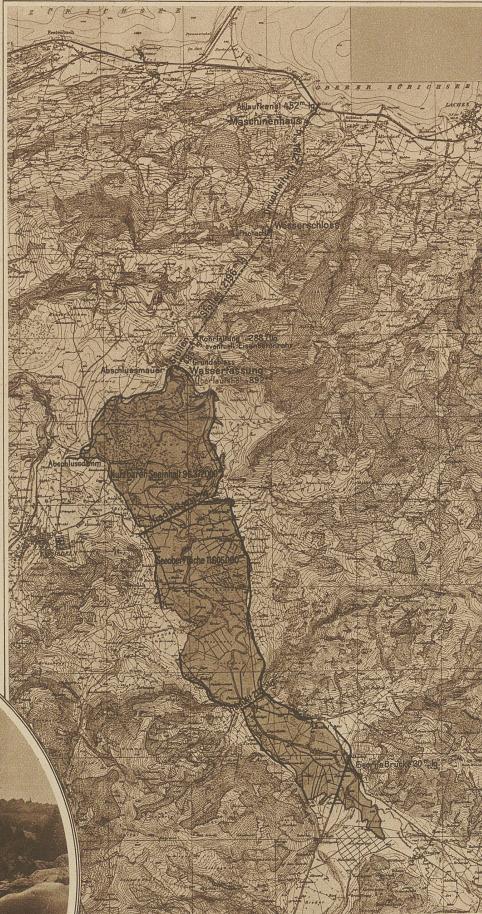
Gesamtansicht des projektierten Sihlsees

Aufnahmen von
Martin Gyr

SIHLSEE UND ETZELWERK

DER SIHLSEE

In nächster Nachbarschaft des weltbekannten Wallfahrtsortes und Bergdorfes Einsiedeln liegt das Sihltal. Es ist eine stille, bergumgrünte Hochebene mit rotbraunen und schwarzen Turbenfeldern, allfarbigen Streueritern, Kartoffeläckern und grünen Matten. Da und dort sind die schwyzischen Bauernhäuschen von den abseitigen Berghelden ins Tal hinunter gekrochen und haben sich zu Dörlein zusammengescharrt. Langsam und in vielen Windungen fließt das grünblaue Bergwasser, die Sihl, durch das Tal. Grünes Staudenvolk steht an ihren Ufern und winkt ihr sein «Grüß Gott» und «Lebewohl» zu. Vereinzelt halten schwarze Mönchtannen unter den Stauden die Aufsicht. Sie schütteln bedächtig ihre Köpfe ob den reizenden Birkenjungferchen, die sich wie Hochmutsnärzchen im silberweissen und grünen Kleide wiegen und sich lispelnd die unglaublichsten Liebesgeschichten der Sterne und Wasserauffrauen erzählen. Die Sihl verläßt bloß ungern und zögernd diese Gegend, den Boden ihrer goldenen Jugendzeit. Sie träumt so gern von den wohlriechenden Blumensträusen, von Wildlinden, Vogelweiden und den bodenständigen Jauchzern, die ein fast allzeit frisches Windchen durch das gütliche, aber einsame Hochtal trägt. Wie sie doch feierlichen Ganges dem Etzel zufliest! Ahnt sie vielleicht, daß sie einstens diese Talschaft in einem blauen See verwandeln soll, der durch seine geheimen Kräfte die Bahnen des Schweizerlandes treiben hilft und glänzend glühende Lichter in unserer heimischen Nächte zaubern darf? — Ein schöner See soll er werden, der zwischen sanft ansteigenden Wiesenhelden, Weiden und steil abfallenden Felswänden eingebettet liegt. Der lachende Himmel, die tannengekrönten Hohenzüge, der dreizackige Fluhberg, die Kuppe des Drußberges und die nahen Alpen dürfen in diesen Bergspiegel gucken. Wenn ein leichter Ostwind seine Flutten kräuselt, ein Schwyzerbauer im weißen Hirtheind in schwankender Fähre Holzscheiter über den See hin rudert, wird niemand mehr vermuten können, daß



Uebersichtskarte des geplanten Ezelwerkes



Findlinge aus dem untern Sihlbett

dieser große Weiher Kirchen, Wohnstätten, blühende Matten, Erdäpfeläcker, Torf- und Streufelder, die Heimat vieler Menschen deckt. Niemand! — So gut paßt er in die Landschaft. Ein lustiges Völklein, das hier seit alten Zeiten lebt und liebt, soll dem See zulieb, der den Vaterland grüßere Unabhängigkeit vom Ausland verspricht, das Opfer des Auszuges bringen. Hatten ihre Vorfahren auch schon solche Burden väterländischer Gesinnung zu tragen gehabt? — Aber ihr Fortgang aus dem werdenden Se-

becken gleicht eher einem Umzug als einem Auszug. Die guten Landsleute hinter Einsiedeln müssen die dortige Gegend gar nicht verlassen. Es hat ja um den See herum so viel Grund und Boden, der sich für Neansiedlungen eignet und für alle Heimatgefreute genügt. In Gruppen von vier bis sechs

Anwesen sollen Häuser und Ställe zusammengebracht und mit allem Notwendigen eines Landwirtschaftsbesitzes ausgerüstet werden. Alsdann kann das Anwesen seine leuchtendroten Maienstücke auf das Fensterbrett eines nagelneuen Schwyzerhäuschens tragen. Es wird wieder sein Gärlein mit Vergilsmünchnen und anderen haben, denen Schmetterlinge und samtne Biene machen. Ei wie fein! Hier wird ihm einmal Seecholle lieb werden, daß es schon in aller Herrgottsdieboldt singt:

«Wie schön isch au, wän d'Sunne chunt
Die groe Näbel styged,
Und Nacht und Sorg wie Fastegwüchl
Am Ostertag verflügged!» «Juhui!»



Das Kirchlein von Groß, das hart ans Seeufer zu liegen käme

fläche 11,5 km² und der Seeinhalt 96,5 Mill. m³. Bei 94,2 Mill. m³ werden bei 125 m die Wasserspiele 60.000 B. S. erreicht.

Der Stausee sollte beim höchsten Stand die Fläche 39,5 m (mittlere Meereshöhe des Seengebietes 880 m) erreichen. Seine Länge beträgt ca. 9 km, seine größte Breite ca. 2 km und seine Tiefe am Stauwehr ca. 20 m.

Das Einzugsgebiet des Sees misst 16,8 km², die Seeoberfläche 11,5 km² und der Seeinhalt 96,5 Mill. m³. Bei 94,2 Mill. m³ wurden bei elfstündigem Betriebe 60 000 P. S. berechnet.

(Fortsetzung auf Seite 8)

(Fortsetzung von Seite 2)

Die Konzession wurde vom Bezirk Einsiedeln im Jahre 1900 erteilt, im Jahre 1907 verlängert und erlosch unbenutzt am 1. Oktober 1910. Im November gleichen Jahres kauften die Schweiz, Bundesbahnen das gesamte Projekt mit Plänen, Berechnungen usw. und bewarben sich bei den Regierungen von Schwyz, Zürich und Zug um die Konzession beiefs Ausnützung der Sihl zum elektrischen Betrieb der Bundesbahnen. Die Ausnützung und der Betrieb des Etzelwerkes vor sich gehen; die Anlage des Werkes dagegen nach den ursprünglichen Plänen von Ing. Kürsteiner durchgeführt werden.

Laut Staatsvertrag von 1841 ist für eine Ableitung der Sihl in den Zürichsee die Zustimmung der genannten drei Kantone erforderlich. Die Unterhandlungen führten zu einem Vertragsentwurf vom 16. Juni 1919, der von den Regierungen von Zürich und Zug im Laufe der Jahre genehmigt wurde. Der Kanton Schwyz resp. der Bezirk Einsiedeln, unter dessen Hoheitsrecht die Sihl gehört, verweigerte die Ratifikation des Entwurfes mit der Begründung, daß die besondere Lage von Einsiedeln nicht genügend berücksichtigt worden sei. Die Unterhandlungen zur Erhöhungsmachung der Konzession von Einsiedeln wurden weitergepflogen und sind heute so weit gediehen, daß noch dieses Sommer mit einer erneuten Konzessionserneuerung gerechnet werden kann.

Der Sihlsee wird der größte Stausee der Schweiz werden. Seine Oberfläche entspricht derjenigen des Hallwyler- oder Sarnersees. Die aus dem Etzelwerk erzeugte Kraft wird vornehmlich für den elektrischen Bahnbetrieb in der Ostschweiz verwendet.

Die Staumauer ist versteckt in der Felsenschlucht «Schlagen». Zwei größere Landzungen sorgen für abwechslungsreiche Uferkonfiguration. Über den See führen drei Viadukte, von denen der größte, die Brücke nach Willerzell über einen Kilometer lang sein wird. Eine Seestraße verbindet die umliegenden Dörfer und hat interessante, in den Fels gehauene Partien und

tion und industrieller Landwirtschaft, werden um den See herum im sogenannten Korporationsland Neu-Ansiedlungen geschaffen.

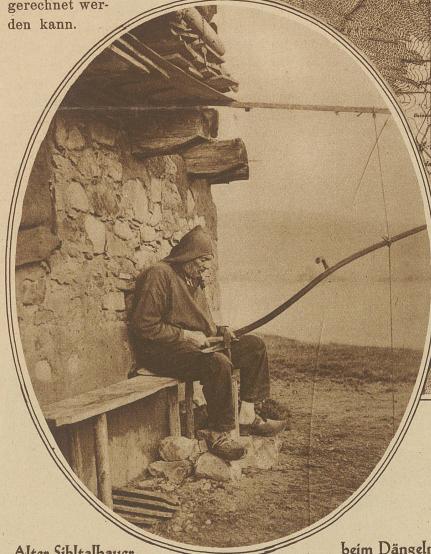
WIEDERANSIEDLUNGSMÖGLICHKEITEN IM SIHLSEEGBIET /
Voran steht die Tatsache, daß das Stauseegebiet dünn und locker bebaut ist. Im Be-



Maitli vom Birchli



Umsiedlungswerk am Esel. Die mit den Zahlen 1-6 nummerierten Parzellen bezeichnen die in nächster Umgebung gelegenen Wiederausiedlungsgebiete der im Sihlseebereich wohnenden Bevölkerung



Alter Sihltalbauer

beim Dängeln

eine Unmenge kleinere Brücken. Nach einem großzügigen Projekt von Herrn Dr. Bernhard, dem verdienstvollen Leiter der Schweizer Vereinigung für Innenkolonisa-

reiche des zukünftigen Stausees wohnen 510 Personen. Von diesen sind 364 (71%) hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig. Das Stauseegebiet hat eine Volksdichte von 44. Der Umstand, daß große Teile des werdenden Sihlseebeckens wirkliches Oedland darstellen, und daß, im Hinblick auf das kommende Stauwerk, im Verlauf der letzten Jahrzehnte keine Maßnahmen

SIHLSEE

I ggeh di lang echo i da Träume,
Sihlsee, Bürgwasser klar und blos;
Und wien äs Lüftli chunt cho fäume
Aes Morgenräbeli dervo;

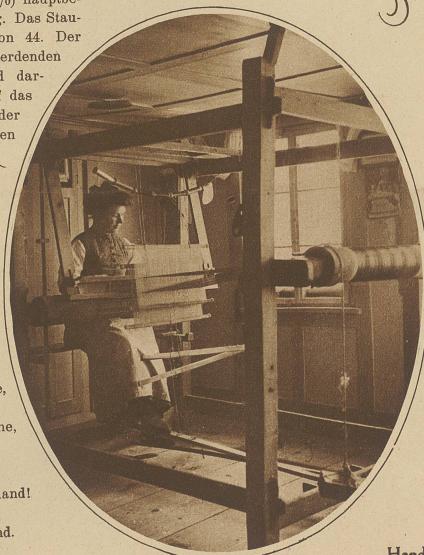
Wie das a da Tannebäume
Ufstygt und äntli muß vergoh.
Das git a See für mynsglyche,
Wo gäre bloi Wasser hend,
Und gäre tüönd dur d'Stube stryche,
Wo still und heimli Rose stönd.
Wo's Aug voll hend vo Zaubersprüche,
As d'Wasserfrau uechönd.

O Seeli, vilicht g'sehr is nümme
Wie d'spieglist mys grün Heimeland!
Wie gäre körti d'Gloggestimme,
Wän's spot druf g'speiste umenand.
Da wetti wyt driuse schwimme,
Bis löscht im Härz dr Heiwehbrand.

Meinrad Lienert



Willerzell, dessen Kirchlein ebenfalls nahe ans Seeufer zu stehen käme



Handseidenweberin aus dem oberen Sihltal